

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 80 (1954)

Heft: 14

Artikel: Leur pomme!

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-493290>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Nume n e chli usputze bitte!“

Wiener Andekdoten

Einst –

«Herr von Nestroy», klagte der Schneider, nachdem er wieder einmal vergeblich um den Macherlohn für den letzten Bühnenfrack gekommen war, «wenn S' mir wenigstens versprechen möchten, a andres Mal zu bezahlen ...»

«Nix da», unterbrach ihn Nestroy, «ich halft' nix von Versprechungen. Wie oft hab' ich Ihnen versprochen zu bezahlen und wer hat's nicht g'halten? – Ich. Und wer ist trotzdem immer wieder kommen? – Sie!»

★

Rainer Maria Rilke mußte ein Jahr in der österreichischen Armee dienen. Als er einer anderen Kompanie zugewiesen wurde, meldete er sich bei seinem Feldwebel, einem dicken, waschechten Wiener.

«Wie heißen S'?»

«Rainer Maria Rilke.»

«Waaas? Wie heißen S'?»

«Rainer Maria Rilke!»

«Reden S' kan Blödsinn daher!» brüllte der Gewaltige. «I nenn mi do ah net Mizzi!»

Es gab eine Zeit, da war Léhar noch nicht berühmt und hatte, wie alle Künstler, gelegentlich mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Deshalb ließ er sich aber nicht im mindesten in seinen Gewohnheiten stören. Eines Tages befahlte er einen Dienstmännchen, ins Dorotheum (die Wiener Leihanstalt) zu gehen und seine Uhr dort zu versetzen. «Lassen Sie sich aber nicht weniger als hundert Kronen dafür geben. Die bringen Sie mir dann in die Bristol-Bar und damit meine Freunde nichts merken, sagen Sie mir, die hundert Kronen schicke mir der Britische Botschafter.»

Léhar saß im fröhlichen Kreis in der Bristol-Bar, als der pflichtgetreue Dienst-

mann zu ihm trat, ihm etwas übergab und laut schallend dazu verkündete: «Einen schönen Gruß vom Britischen Botschafter und er lohnt Ihnen sag'n, daß er nicht mehr als fufzig Kronen für die Uhr geben kann!»

-- und jetzt ...

Ein Cafetier hatte an der Türe seines Lokals eine Tafel anbringen lassen. «Hier wird englisch, französisch, russisch und italienisch gesprochen!»

Ein Amerikaner kam in das Lokal und verlangte den Dolmetsch.

«Haben wir leider nicht», sagte bedauernd der Cafetier.

«Aber Sie schreiben, hier werden gesprochen alle Sprachen!» wendet der Gast ein.

«Das stimmt schon! Aber nur von den Gästen!» TR

Leur pomme!

Maurice Chevalier ist in den Vereinigten Staaten unerwünscht. Da haben wir ein reizendes Gegenstück zum Eisernen Vorhang: Das Brett vor dem Grind! RD

